Jahresbericht

2012

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Präsidium

Veränderungen als Chance

Lukas Bäumle

«Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft.»
Wilhelm von Humboldt (1767 – 1835)

Auch im ersten Jahr nach der Umwandlung vom Verein in eine Stiftung hat die Stiftung Schmelzi wegweisende Entscheidungen getroffen, die auf eine nachhaltige Fortsetzung ihrer Erfolgsgeschichte angelegt sind..

Jahresberichte bilanzieren jeweils das vergangene Jahr. Vergangenes und Bewährtes geben uns in unserer täglichen Arbeit Halt und Sicherheit. Wir gewöhnen uns an vieles, an die Jahreszeiten, an die Regeln, die unser Zusammenleben möglich machen, an vorgegebene Wegstrecken, die uns oft unüberwindbar scheinen. Demgegenüber steht das Heute: Immer ist etwas aktuell – stündlich, täglich, wöchentlich. Und was gestern war, ist heute schon vergessen. Neuem stehen wir kritisch gegenüber, wir verfangen uns in Ängsten und halten an Altbewährtem fest, wir sehnen uns nach Ruhe und immer gleichen Abläufen. Nehmen wir Veränderungen als Chance wahr, eröffnen sich neue Wege und Möglichkeiten, den unausweichlichen Wandel mitzugestalten und mitzuprägen.

Sich den Veränderungen stellen
Das Tempo der Veränderungen im Sozialwesen ist und bleibt hoch. Wenn wir uns den Veränderungen nicht stellen, stagnieren wir, Probleme häufen sich und eine Institution entwickelt sich nicht weiter. Dass dies bei der Stiftung Schmelzi nicht der Fall ist, zeigt seine 21-jährige Geschichte. Am 14. Dezember 1992 wurde der Verein Wohnheim Schmelzi gegründet und hat seither massive Veränderungen durchgemacht. Wenn man die heutige Institution mit derjenigen von 1994 vergleicht, so ist die Institution von damals 16 stationären Plätzen auf heute 65 Plätze im stationären Bereich und 65 Plätze im Bereich Wohnbegleitung gewachsen. Dies zeigt sich auch im Umsatz: Betrug der Umsatz beispielweise im Jahr 2002 noch 1,2 Mio. Franken, so steigerte er sich im Berichtsjahr auf 4,4 Mio. Franken.

Nachfrage steigt
Diese rasante Entwicklung des Wohnheims orientierte sich immer am «Markt» und war nie Selbstzweck oder Prestige. Der Ruf nach Plätzen für psychisch behinderte Menschen nahm stetig zu, und es passt zur gesellschaftlichen Entwicklung unserer Zeit, dass immer mehr Menschen aus der hektischen Gesellschaft herausfallen und Angebote, wie sie die Stiftung Schmelzi anbietet, benötigen. Dabei geht es nicht darum, die Menschen in der Institution zu belassen, sondern mit allen Mitteln und Angeboten zu versuchen, sie wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Dazu dienen das Atelier, die Unterhaltsequipe, das Wohntraining, die Aussenwohngruppen und das begleitete Wohnen – alles Angebote, die für die spätere Integration in die Gesellschaft äusserst wichtig sind.

Wichtige Themen im Berichtsjahr 2012
Im Jahr eins nach dem Wechsel der Rechtsform, vom Verein zur Stiftung gab es einige Schwerpunkte, mit denen sich der Stiftungsrat befasst hat:

Pensionskasse: Sensibilisiert durch die Negativmeldungen der Deckungsgrade der öffentlichen Pensionskassen entschloss sich der Stiftungsrat eine Überprüfung der Pensionskassensituation vorzunehmen. Seit der Gründung des Wohnheims war das Personal bei einer teilautonomen Stiftung, der «Communitas» für die zweite Säule versichert. Der Deckungsgrad gab Anlass zur Sorge und die Gefahr einer Ausfinanzierung stand zur Debatte. Die Entscheidung aufgrund der Analyse wurde insofern erleichtert, als dass ein Austritt aus der bisherigen Pensionskasse im Berichtsjahr, ohne Ausfinanzierung, möglich war. Schliesslich wurde ein Wechsel unter Einbezug der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Schmelzi zu einem Vollversicherer, zur AXA Winterthur, per 1. Januar 2013 vollzogen.

Tarife: Aufgrund des defizitären Jahresabschlusses 2011 hat die Stiftung Schmelzi beim Kanton eine Tariferhöhung im Bereich Wohnen und Tagesstätte beantragt. Diese Tariferhöhung per 2013 ist notwendig, da die Liquidität gegenüber andern Institutionen recht tief ist. Der Kanton hat schliesslich für das Budget 2013 eine Tariferhöhung beim Wohnen um Fr. 7.00 (Tarifstufe 1) und bei der Tagesstätte um Fr. 4.00 (Tarifstufe 1) genehmigt. Mit den neuen Tarifen liegt die Stiftung Schmelzi immer noch unter dem Durchschnitt anderer Institutionen im Kanton Solothurn, wie der Benchmarkvergleich zeigt. Dabei muss immer wieder festgestellt werden, dass das Einstufungssystem GBM, das Grundlage für die Tarifierung ist, den Institutionen mit psychisch behinderten Menschen viel zu wenig Rechnung trägt.

Stiftungsrat

Von rechts nach links Hermann Spahn (Ehrenmitglied), Beat Schmid, Urs Neuhaus, Felix Bernhardsgrütter (Ehrenmitglied), Urs Tschaggelar, Urs Weibel, Studer Guido (Institutionsleiter), Beat Ramseier, Lukas Bäumle, Domenika Senti, Roger Rossier (Revisor).

Institutionen, die körperlich und geistig behinderte Menschen beherbergen, kommen beim Einstufungssystem viel besser weg. So hat das Wohnheim keinen Klienten in der GBM-Stufe 4 oder 5, obwohl der Arbeits- und Betreuungsaufwand bei einzelnen Klienten, dies rechtfertigen würde.

Pilot Systema: Die Stiftung wurde im Berichtsjahr vom Kanton angefragt, ob wir bereit wären, das integrierte EDV-System «Systema» als Pilot einzurichten. Das EDV-System vereinigt das Einstufungsmodul GBM mit allen andern Funktionen, wie Klientenverwaltung, Fakturierung etc. Der Stiftungsrat stimmte diesem Vorhaben zu.

Übernahme einer IV-Institution im Kanton Solothurn: Der Kanton Solothurn hat die Stiftung Schmelzi 2012 angefragt, ob sie eine kantonale IV-Institution, die sich im Suchtbereich engagiert und Probleme hat, übernehmen könnte. Der Stiftungsrat hat sich an einer ausserordentlichen Stiftungsratssitzung intensiv mit dieser Frage beschäftigt und schliesslich aus verschiedenen Gründen beschlossen, dem Kanton eine abschlägige Antwort zu erteilen, dies obwohl die Übernahme eine Ergänzung zum heutigen Angebot dargestellt hätte und eine weitere Konzentration auf die Stadt Grenchen, bei Erweiterungen des Angebotes der Stiftung Schmelzi, hätte vermieden werden können.

Die Konzentration von Angeboten und Wohnungen in der Stadt Grenchen gab im Berichtsjahr ebenfalls Anlass zu Diskussionen, die darin gipfelten, dass ein Bericht zuhanden der Stadt über die Angebote der Stiftung erstellt werden musste. Auslöser dieser Intervention war, dass die Stadt vermutete, Klienten der Stiftung Schmelzi würden nach ihrem Austritt billigen Wohnraum in Grenchen belegen und so Sozialhilfe beanspruchen. Dies vor dem Hintergrund steigender Sozialhilfefälle in Grenchen. Das Wohnheim konnte aber belegen, dass dem nicht so ist.

Vielen Dank für die Unterstützung

- Der Stiftungsrat traf sich zu sechs ordentlichen und einer ausserordentlichen Sitzung.
- Ohne die Arbeit der Institutionsleitung und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich nebst dem Tagesgeschäft für die Institution engagiert haben, hätte im vergangenen Jahr vieles nicht realisiert werden können, dafür sei ihnen im Namen des Stiftungsrates herzlich gedankt.
- Meinen Stiftungsratskolleginnen und Kollegen danke ich für die fachlich ausgezeichnete Arbeit und ihr Engagement für die Stiftung Schmelzi.
- Den Gönnern danke ich für ihren Beitrag und die Verankerung in der Öffentlichkeit.
- Für die Unterstützung und die guten Kontakte zum Amt für soziale Sicherheit (Fachstelle Betreuung und Pflege) danke ich, sie sind nicht nur Aufsichtsbehörde sondern auch Partner.

Institutionsleitung

Respekt vor dem Menschen

Guido Studer

«Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.»
Albert Einstein (1879 – 1955)

Auf die Klientinnen und Klienten der Stiftung Schmelzi individuell eingehen und die Mitarbeitenden fördern und motivieren, das ist der respektvolle Umgang mit Menschen, den die Stiftung Schmelzi seit jeher pflegt und rundum praktiziert.

Es ist für mich immer wieder beeindruckend zu sehen, wie schnell die Zeit vergeht. Ein Jahresbericht jagt den nächsten. Nach dem Jahresbericht ist vor dem Jahresbericht, und schon sind wir wieder daran die wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen Jahres auf den Punkt zu bringen.

Obwohl ich mir während dem Jahr regelmässig Notizen zum Jahresbericht mache, ist die Auswahl der Themen zufällig. Zu viele Momente, die den Alltag prägen und für mich wichtiger sind als Belegungszahlen, gäbe es niederzuschreiben. Wer nimmt sich die Zeit, oder wer hat Zeit, den Jahresbericht zu lesen? Wer hat ihn einst eingeführt?

Nun, genug philosophiert, der nächste Jahresbericht kommt bestimmt.

Aktuelle Angebote
Im Hinblick auf die aktuellen Betreuungsangebote der Stiftung Schmelzi dürfen wir stolz sein auf die neuen Angebote, die wir entwickelt und umgesetzt haben. Bei der Entwicklung und Überarbeitung der Angebote haben wir uns vor allem an zwei Dingen orientiert:

- an den aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen
- und an den persönlichen Möglichkeiten, die die Menschen, die zu uns kommen, mitbringen

Wichtig ist dabei stets eine sehr individuelle, transparente, respektvolle und partnerschaftliche Begleitung der Menschen, die unsere Unterstützung suchen. Dies sind gute Voraussetzungen, aber trotzdem keine Garantie für eine positive Entwicklung. Mit Rückschlägen arbeiten, viel Geduld und Ausdauer haben, mit Ideen und Phantasie immer wieder neue Wege gehen, dies kann in kleinen Schritten eine positive Entwicklung bewirken.

Und nicht zu vergessen: Wir arbeiten mit erwachsenen Menschen, die temporär oder langfristig mit Einschränkungen leben müssen. Deshalb ist es wichtig, dass die Begleitung auf der Erwachsenenebene stattfindet. Es ist wichtig für die Stärkung ihres Selbstwertgefühls und für die Umsetzung von Perspektiven.

Motivation und Zusammenarbeit
Ich halte nicht viel von belohnen und bestrafen. Motivationstechnisch ist das Schnee von gestern. Mit gängigen Prämiensystemen, die auf äusseren Motivationsanreizen basieren, lassen sich nur kurzfristige Veränderungen erreichen. Nachhaltig ist es nicht, weil nicht die innere Haltung der Menschen berührt wird.

Wichtiger ist es, Perspektiven und Räume zu eröffnen, in denen das Leben neu gestaltet werden kann. Die Stiftung Schmelzi schafft Orte mit authentischen Beziehungsangeboten. Wir sind uns bewusst, dass wir für die Beziehungsgestaltung verantwortlich sind und gewährleisten deshalb mit interner und externer Weiterbildung unserer Teams stets eine bestmögliche Umsetzung dieser Ideen und Perspektiven.

Im Alltag bewegen wir uns in einem sehr spannenden und komplexen Arbeitsbereich. Dies mag mit ein Grund sein, dass wir in unseren Betreuungsteams wenig Fluktuation haben und damit eine erfreuliche, personelle Stabilität ausweisen, die sich positiv auf den Betreuungsalltag und die Zusammenarbeit auswirkt. Eine positive Zusammenarbeit heisst dabei nicht, dass alle Grenzen abgebaut werden, sondern, dass jede und jeder den Job macht, der für die Erreichung eines gemeinsamen Zieles erforderlich ist.

Ebenfalls wichtig ist für uns die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Stellvertretend möchte ich in diesem Bericht die Zusammenarbeit mit der lokalen Polizei hervorheben. Sowohl die Stadt- wie auch die Kantonspolizei unterstützen uns immer wieder unkompliziert und individuell auf die jeweilige Situation angepasst. Im Zusammenhang mit psychiatrischen Erkrankungen kann es gelegentlich zu Gewaltanwendung oder extremen Ereignissen kommen, die unsere Strukturen überfordern. Eine möglichst gute Vernetzung mit Partnerinstitutionen ist für unsere Arbeit deshalb befruchtend und wichtig. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit.

Aus- und Weiterbildung
Neben regelmässiger Nutzung von externen Weiterbildungsangeboten legen wir in der Schmelzi viel Wert auf die interne Weitergabe von Wissen. Dabei übernehmen unsere Lernenden die wichtige Aufgabe, ihr Wissen in den Betreuungsalltag einzubringen.

Unter Anwesenheit einer Fachperson treffen sich unsere Lernenden ausserdem regelmässig zum Forum «Praktische Sozialpädagogik». Hier lernen sie unter anderem, wie man Gruppen organisiert, Termine mit mehreren Personen koordiniert, wie man moderiert, Protokolle führt, und es werden Fallbeispiele aus dem Alltag besprochen. Es ist sehr erfreulich zu sehen, wie kreativ sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Forums an den Diskussionen beteiligen, und wie sie dieses Übungsfeld intensiv nutzen.

Ausbildungsspiegel

Sozialpädagogen FH /HF	11 Personen
Fachangestellte Betreuung	4 Personen
Fachfrau/man Hauswirtschaft EFZ / EBA	3 Personen
Koch EBA	1 Person
Arbeitsagoge	2 Personen
Praktikanten	4 Personen
Zivildienstleistender	1 Person

WG Frohheim

Sicherheit und Vertrauen im eigenen Handeln

Marco Schlub

«Vertrauen ist eine Oase im Herzen,
die von der Karawane des Denkens nie erreicht wird.»
Khalil Gibran (1883 – 1931)

Intuition, Erfahrung, der Austausch mit Teamkollegen, einander vertrauen – das ist die erfolgreiche Basis, um andere Menschen zu unterstützen, im Leben wieder Fuss zu fassen. Mit einer kurzen Geschichte veranschaulicht Marco Schlub diesen Ansatz.

«Ich möchte hier eine kleine Geschichte erzählen, die ich vor einiger Zeit im Radio gehört habe.

In einem Indianerreservat im US-Bundesstaat Kansas (den Namen des Indianerstammes habe ich vergessen) sorgten sich die Indianer über den nahenden Winter. Sie wussten nicht, wie viel Holz sie sammeln sollten, um im Winter nicht zu frieren. Unsicher fragten sie den Häuptling, ob er wisse, wie kalt der Winter werden würde, weil sie jetzt doch langsam mit dem Holzsammeln beginnen sollten. Der Häuptling war sich auch nicht sicher und fragte den Schamanen. Auch dieser war unsicher und zog sich für drei Tage zurück, um die Geister zu befragen.

Als er zurückkam, wusste er, der Winter würde streng und lang werden. Die Indianer, jetzt schon ein wenig im Verzug, begannen noch am selben Tag damit, Holz zu sammeln. Das ging mehrere Tage so weiter und ein Ende war nicht in Sicht. Die Tipis waren bereits vollgestopft und auch rund um die Tipis türmten sich meterhohe Holzstapel. Da wurde es dem Häuptling zu bunt, und er wurde unsicher, ob die Methode mit der Geisterbefragung heute noch zeitgerecht sei. Er entschloss sich, einen Freund, der bei der NASA arbeitet, aufzusuchen. Dieser Freund verfügte über die modernsten Satellitenanlagen. Er bestätigte ihm sofort, ohne einen Blick auf die Bildschirme zu werfen oder irgendwelche meteorologischen Daten auszuwerten, dass der Winter streng werden würde. Der Häuptling, völlig überrascht, fragte, ob er keine Daten dazu brauche? Sein Freund antwortete:
„Ich brauche keine Daten auszuwerten, denn ich habe gesehen, dass die Indianer sehr viel Holz sammeln!“

Diese Geschichte zeigt mir auf, dass mit Intuition und Erfahrung auch in schwierigen Situationen Entscheidungen getroffen werden können. Bei Unsicherheiten ist es wichtig, sich mit anderen Menschen auszutauschen. Andere Ansichten können dabei neue Aspekte und Wege aufzeigen.

Je vertrauter ein Team arbeitet und sich dem täglichen Handeln sicher und bewusst ist, umso mehr Sicherheit und Vertrauen entsteht bei den Klientinnen und Klienten in ihrem eigenen Handeln.

Intuition, Erfahrung, der Austausch mit Kollegen. Das Team der Wohngemeinschaft Frohheim.

WG Castello

Mein Weg zum selbständigen Wohnen – Eine Erfolgsgeschichte

Klient Ron Lutke Schipolt

«Behandle Menschen so, als wären sie, was sie sein sollten, und du hilfst ihnen zu werden, wie sie sein können.»
Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

Alleine eine Wohnung beziehen, den eigenen Haushalt führen, das war ein Ziel von Ron Lutke Schipolt. Er erzählt von seinem Weg in die Selbständigkeit, von den Stolpersteinen, die es dabei zu überwinden galt, und wie ihn die Stiftung Schmelzi unterstützt hat.

Ich fühlte mich immer wieder unverstanden, von Personen in meinem persönlichen Umfeld und am Arbeitsplatz. Das führte dazu, dass ich oft aneckte und laute Auseinandersetzungen führte. Dies verunmöglichte letztlich eine Zusammenarbeit in meiner letzten Wohngemeinschaft, und ich erhielt die Kündigung. Ich fühlte mich unverstanden und verletzt.

Ich leide seit jeher unter einer Gedächtnisschwäche. Ich kann mir oft selbst einfache Abmachungen und Abläufe nicht merken. Dies äussert sich im Alltag immer wieder nachteilig. Ich vergesse zum Beispiel Termine bei Ärzten und Therapeuten, Gespräche mit Betreuungspersonen oder auch Abmachungen mit Freunden. Mein iPod ist mir mittlerweile eine grosse Unterstützung und hilft mir, meinen Alltag zu bewältigen. Mit einem schrillen Signalton erinnert er mich an Termine. Allerdings muss ich mich oft überwinden, den iPod auch konsequent zu füttern. Regelmässige Termine blende ich häufig einfach aus. Ich ignoriere das Signal, weil ich weiss, um 18.15 Uhr ist Abendessen. Dann kann es aber durchaus vorkommen, dass ich es dennoch wieder vergesse.

Sofort wohl gefühlt

Auf der Suche nach einer neuen Institution kam ich auf die Stiftung Schmelzi in Grenchen. Ich konnte im November 2009 ein paar Tage schnuppern, und es gefiel mir auf Anhieb gut. Ausschlaggebend für mich war eine herzliche und empfängliche Betreuung, die Verständnis für meine Alltagsprobleme hatte. Auch meine Eltern waren positiv überrascht, so dass mir ein nahtloser Eintritt in die Wohngemeinschaft Castello leicht fiel.

Es war aber nicht so, dass mir alles auf Anhieb gefiel. Das wöchentliche obligatorische Wohntraining beispielsweise, bei dem Wohnkompetenzen geübt und gefestigt werden, war weniger mein Ding. Uns so war und bin ich noch heute der Meinung: Was in meinem Zimmer an Unordnung herrscht, ist mein Problem und geht niemanden etwas an. Ich habe aber gemerkt: Wenn ich weiterkommen will und mein grosses Ziel von der eigenen Wohnung erreichen will, muss ich mitmachen. Nach und nach sah ich das ein, bekam dadurch mehr Selbstverantwortung und konnte meine eigene Küche in der Wohngemeinschaft bewirtschaften. Ich hatte ein Essensgeld zur Verfügung, damit ich selbständig planen, einkaufen und kochen konnte.

Das Team der Wohngemeinschaft Castello.

Im September 2012 war es dann soweit. Ich konnte die eigene Wohnung beziehen. Ich freute mich riesig – auch, dass mir die Betreuungspersonen das nötige Vertrauen schenkten, dass sie an mich glaubten, dass ich eine Wohnung von A-Z selbständig unterhalten und bewirtschaften kann. Ich realisierte aber auch bald, dass der zeitliche Aufwand durch den Bezug der eigenen vier Wände erheblich zunehmen würde, habe aber stets den Anspruch dem gerecht zu werden. Und die Rückmeldungen meiner Betreuungspersonen waren meist auch positiv.

In der Schmelzi: Viel gelernt und Spass gehabt

In bester Erinnerung werden mir die alljährlichen Ferien in Deutschland, Italien und zuletzt in Kroatien bleiben. Die Vielfalt der Freizeitangebote hat mir gefallen: Baden, Städtebummel, gemeinsame Spiele und diverse Sportangebote - das kam meinem Naturell sehr entgegen. Auch der individuelle Ausgang mit Kollegen kam nicht zu kurz. Ausserdem genoss ich es sehr, die Betreuungspersonen einmal in einem lockeren Rahmen kennen zu lernen.

Mit Hilfe der Betreuungspersonen habe ich im Castello gelernt, dass, wenn ich weniger gestresst bin, sich meine Merkfähigkeit deutlich erhöht. Deshalb habe ich mir angewöhnt, alles ein bisschen langsamer anzugehen und leichter zu nehmen.

Jetzt stehe ich vor dem Austritt aus der Institution der Stiftung Schmelzi. Ich kann mir eine eigene Wohnung suchen, vorzugsweise in der näheren Umgebung meiner Arbeit. Ich werde noch eine minimale Wohnbegleitung in Anspruch nehmen, weil ich mir bewusst bin, dass ich weiterhin ein bisschen Kontrolle benötige. Ich bin der Wohngruppe Castello und meinen Betreuungspersonen dankbar, dass sie so viel Verständnis und Ausdauer aufgebracht haben und möchte mich bei allen herzlich bedanken.

Mein erstes Jahr im Blüemli – ein Erfahrungsbericht

Klient Rudolf Aebersold

«Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.»
Antoine de Saint-Exupéry (1900 – 1944)

Die Stiftung Schmelzi bietet Sozialpädagogen in Ausbildung die Möglichkeit, wertvolle Berufserfahrung zu sammeln.

Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei! Wie allgemein bekannt ist, bietet das Wohnheim Schmelzi keine Dauerplätze an. So musste auch ich nach beinahe zwei Jahren Abschied nehmen. Mit einem weinenden und mit einem lachenden Auge – das versteht sich.

So hat alles angefangen
In der Wohngemeinschaft Blüemli war ein Platz frei geworden. Dank Mithilfe der Betreuungspersonen waren meine Siebensachen schnell gepackt und auch das Zügeln ging rasch vonstatten. Das Einräumen dauerte dann schon etwas länger.

Was mir im Blüemli als erstes positiv aufgefallen ist, war die Ruhe, die vor allem nachmittags und abends herrschte. Anfangs war es fast schon ein wenig beängstigend, da ich den Trubel im Wohnheim gewohnt war.

Am frühen Morgen war es aber jeweils vorbei mit der Ruhe, und der Alltag nahm seinen Lauf: Fenster wurden geöffnet, der Staubsauger brummte, Waschmaschine und Tumbler liefen auf Hochtouren, Stimmen ertönten durch das ganze Treppenhaus. Da das Blüemli-Haus mittlerweile schon ein paar Jahre auf dem Buckel hat, ist es natürlich ziemlich ringhörig.

Fit dank Treppen steigen
Da Rauchen in den Wohnungen streng verboten ist, musste ich mich dafür jeweils ins Parterre bemühen. Entweder in den Raucherraum oder bei trockenem Wetter ins Freie, wo zwei Raucherplätze zur Verfügung stehen – vor dem Haus am Tisch oder hinter dem Haus in der gemütlich eingerichteten Lounge. Nach ein paar Zügen ging es wieder hinauf in den dritten Stock! Bei anderthalb Päckchen Zigaretten pro Tag ist hierbei Kondition angesagt! Was ich zunächst als Nachteil empfand, wurde zum Vorteil, habe ich doch in einem Jahr acht Kilo abgenommen.

Gute Stimmung, kein Streit
Im Blüemli ist immer etwas los. Ob wir nun Kaffee tranken, auswärts essen gingen oder einen grösseren Ausflug unternahmen, wie zum Beispiel in den Europapark. Gelegentlich wurde gejasst, wir spielten Eile-mit-Weile oder bei schönem Wetter auch Boccia. Das schöne Wetter im Sommer nutzten wir des Öfteren auch zum Grillieren. Selbstverständlich fand anfangs Juni auch das traditionelle Ferienlager in Iseltwald BE wieder statt.

Unter den Klienten, die alle schon älteren Jahrgangs sind, herrschte immer ein entspanntes und harmonisches Verhältnis. Jeder will seinen Frieden und seine Ruhe haben, Streit ist praktisch unbekannt.

Noch ein paar Worte zum Schluss
Der Aufenthalt im Blüemli setzt ein gewisses Mass an Selbstständigkeit und Stabilität voraus, da es im Gegensatz zum Wohnheim nicht rund um die Uhr betreut ist.

Ein ereignisreiches Jahr mit Hochs und Tiefs liegt hinter mir. Den Aufenthalt im Wohnheim möchte ich nicht missen, aber im Blüemli gefällt es mir sehr gut. Ich bin hier nach einer langen Irrfahrt zur Ruhe gekommen und habe meinen inneren Frieden gefunden. Dies nicht zuletzt dank der Unterstützung durch die Betreuung, an welche sich an dieser Stelle mein herzlicher Dank richtet.

Die Stiftung Schgmelzi bietet Sozialpädagogen in Ausbildung, die Möglichkeit, wertvolle Berufserfahrung zu sammeln. Das Team der Wohngemeinschaft Blüemli.

WG Wissbächli

Von der Rösti zum perfekten Dinner

Gemeinsam kochen, zusammen essen, am Tisch diskutieren. Das Team der Wohngemeinschaft Wissbächli.

Dilan Karakiz und Ramon Niggli

«Man soll dem Leib etwas Gutes bieten, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.»
Winston Churchill (1874 - 1965)

Gemeinsam kochen, zusammen essen, am Tisch diskutieren, sich verwöhnen lassen, andere verwöhnen: In der WG Wissbächli wurde im vergangenen Jahr viel und gut gekocht und das tat auch der Seele gut.

Um unseren fleissigen Kochprofis und Gourmets von der WG Wissbächli gerecht zu werden, musste eine neue Küche mit einem grösseren Koch- und Essbereich her. Das bedeutete, dass wir bis zum Ende der Umbauarbeiten umziehen mussten, in die Wohnung, wo sich jetzt unser Büro befindet.

Ab September war es dann soweit, wir durften die grosse Küche benutzen und so ging es nicht mehr lange bis – in Anlehnung an die gleichnamige Fernsehshow – «Das perfekte Dinner» in die erste Runde ging. Freiwillige haben sich gemeldet mit ihrem perfekten Dinner, inklusive Dekoration, Vor-, Haupt- und Nachspeise, gegeneinander anzutreten. Es war ein grosser Spass für alle Teilnehmer.

Und nahmen an der ersten Mahlzeit – es gab Rösti – gerade mal drei Personen teil, sitzen mittlerweile täglich 14 Personen gemeinsam am Tisch. Und diese Zahl spricht für sich und damit natürlich auch für die feinen Speisen, die in der WG Wissbächli täglich auf den Tisch kommen.

Zum Beispiel Paella
Als sich die Grillsaison in der Schweiz bereits langsam dem Ende neigte, ging sie im Wissbächli erst so richtig los. Es wurde viel und gut grilliert, nicht zuletzt um sich damit auf die gemeinsamen Ferien in Salou in Spanien einzustimmen. Und was würde dazu besser passen, als Paella – die schmeckt nicht nur in der Schweiz sondern natürlich noch viel besser in Spanien, wo sie ein Nationalgericht ist.

Oder zum Beispiel Filet auf dem Kissen
Um zu erzählen, wie dieses Schlemmermenü auf den Teller kam, muss man zuerst etwas ausholen: Nachdem im Wissbächli bereits im vergangenen Jahr viel los war, ging auch das letzte Jahr mit einer grossen Veränderung zu Ende. Es gab einen neuen Gruppenleiter: Herbert Enggist. Er übernahm am 1. Januar 2013 die Gruppenleitung der WG Wissbächli von Hansruedi Lempen. Zu diesem Zeitpunkt war Herbert Enggist bereits über ein Jahr im Wissbächli tätig. Hansruedi Lempen seinerseits ist gleichzeitig auch noch Gruppenleiter und IT-Verantwortlicher der WG Castello. Zu seinem Abschied im Wissbächli bekochte er die WG deshalb mit dem Supermenü Filet auf dem Kissen, was sehr köstlich war.

Mittlerweile besteht das Team aus drei Sozialpädagogen, einer Fachfrau für Betreuung und drei Studenten der Sozialpädagogik. Und weiterhin wird im Wissbächli gerne gekocht und gut gegessen.

Arbeitsalltag im Atelier

Im Atelier werden unter anderem Aufträge von Firmen abgewickelt, das können Schuhe sein, die behandelt werden müssen, aber auch Bügeleisen. Zwei Rezeptideen werden an dieser Stelle verraten und Mitarbeitende erzählen, wie sie den Atelier-Alltag erleben.

Rezepte aus dem Atelier

Rezept 1: Man nehme ein Bügeleisen (evtl. von Trisa) aus der Schachtel, dann aus dem Plastik und lege Beschreibung, etc. beiseite. Man trenne das Bügeleisen (evtl. von Trisa) vom Tank und spüle dieses, bis rote Brühe zu klarem Wasser wird. Man lege den Tank trocken, füge alle Beilagen zusammen und packe das Bügeleisen wieder ein. … FERTIG!

Rezept 2: Man nehme Schleifpapier in tausendfacher Ausführung und in verschiedenen Stärkegraden, und Holzschuhe (evtl. Tokushuu) und schleife diese, bis sie ganz zart sind. Es folgt die erste Ölung, wobei man beachte, dass nur die Holzteile damit eingerieben werden. Lassen Sie den Schuh (evtl. Tokushuu) jetzt an einem trockenen Ort ohne Sonnenbestrahlung ruhen. Dann erfolgt die zweite Ölung. Wiederholen Sie nun die Schritte 3 und 4. Falls der Schuh (evtl. Tokushuu) sich klebrig anfühlt, wiederholen Sie Punkt 2, aber nur ganz sanft. Nehmen Sie Seidenpapier, legen Sie die Schuhe vorsichtig darauf, immer zwei Stück (falls möglich ein rechtes und ein linkes Exemplar). Rollen Sie diese ein und legen Sie sie in eine Kartonkiste! Wiederholen Sie die Behandlung bis keine Schuhe mehr da sind. … FERTIG!
Weitere Rezepte sind bei uns im Atelier erhältlich. :-)

Erfahrungsberichte Mitarbeitende

«Seit über einem Jahr arbeite ich nun schon im Atelier. Jeder Tag bringt etwas anderes mit sich. Mit den Klienten kann man sich gut unterhalten und auch mit ihnen lachen. Manche Klienten sind sehr kreativ, andere haben ein Händchen fürs Holz. Ich fühle mich in der ganzen Stiftung sehr wohl.»

Mitarbeitende

«Klienten können hier bei uns im Atelier ihre Kreativität ausleben. Nebst den Arbeiten, die wir hier ausführen, können sie auch von sich aus Ideen einbringen und probieren, Unmögliches möglich zu machen. Für beide Parteien ist es eine grosse Herausforderung, aber genau das macht die Zusammenarbeit interessant und bereitet viel Spass.»

Mitarbeitende

«Jahresberichte verfassen, heisst auch in Erinnerungen schwelgen: Da waren doch die witzigen Momente, zum Beispiel als Hr. E. trocken bemerkte: ‚Schön, dass der Chef heute auch mal arbeitet und uns den Pausenkaffee ausschenkt! ‘ Oder die weniger schönen Momente, als wir bei der Erledigung eines Auftrags fast verzweifelt sind (davon sprechen wir heute noch!).
Doch genau das macht den Alltag im Atelier aus: Einerseits Menschen, die versuchen, ihren Alltag gemeinsam trotz erschwerter Bedingungen so positiv als möglich zu gestalten. Sie tun dies durch Tätigkeiten – mit mehr oder weniger Unterstützung durch unser Team – damit für sie jeder Tag und ihr Dasein insgesamt zunehmend wieder an Sinn gewinnt. Andererseits gibt es die technischen Hürden, die uns alle herausfordern. Hier sind die Erfahrungen und Ideen von allen gefragt.»

Sozialpädagogin in Ausbildung

«Ich durfte als Sozialpädagoge in Ausbildung mein erstes Ausbildungsjahr nicht wie sonst üblich auf einer Wohngruppe, sondern im Atelier absolvieren. Quasi als «Pioniere» blieben die Klientinnen und Klienten vom Wissenshunger und der Experimentierfreudigkeit eines jungen Studies nicht verschont. Als «Auserwählte» durften sie bei der Umsetzung der Theorie in die Praxis oft mittendrin statt nur dabei sein. Das Atelier bot mir ein sehr spezielles Tätigkeitsfeld, in dem ich mich mehr mit dem Alltag der Klienten beschäftigte statt mit ihren wohnspezifischen Lebensbereichen. Ich habe viel erlebt, neue Eindrücke gewonnen und die soziale Arbeit von einer völlig neuen Seite kennen gelernt: Nachdem ich bisher nur im Wohnbereich tätig war (zuerst im Behinderten- und danach im Suchtbereich), stellte mich die tägliche Beschäftigung mit Menschen mit einer meist psychischen Erkrankung vor völlig neue Aufgaben und Erfahrungen, als ich diese aus dem Wohnbereich kannte. An diesen immer neuen Anforderungen zu wachsen und mich weiterzuentwickeln stellt für mich das Fundament und der Lohn meiner Ausbildung dar.»

Zivildienstleistender

«Seit September 2012 arbeite ich im Atelier als Zivildienstleistender. Die Arbeit mit den Klienten ist für mich äusserst spannend, vor allem, weil der Austausch mit den Klienten auch eine Art Vorbereitung für mein künftiges Psychologiestudium ist. Positiv ist auch, dass man viele verschiedene Aspekte des Arbeitsbereichs sehen kann, wenn wir Aufträge von externen Firmen erhalten. Auch das Atelier-Team ist super. Langweilig wird es hier nie. In nur sechs Monaten habe ich viel mehr gelernt, als ich es mir vorstellen konnte.»

Das Team Atelier.

Ein Tag wie jeder andere?

«Die wahre Lebenskunst besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.» *Pearl S. Buck (1892 – 1973)*

Abwechslung macht das Leben reich, das findet auch der junge Mann, der sich in der Stiftung Schmelzi zum Arbeitsagogen ausbilden und uns Einblick in seinen Arbeitsalltag gewähren lässt.

Ist ein Tag wie der andere? Nein, absolut nicht. Seit ich im August 2012 vom Atelier in den Unterhalt gewechselt habe, um meine Ausbildung zum Arbeitsagogen zu absolvieren, war kein Tag wie der andere.

Was einst als interner Hauswartdienst begann, ist inzwischen zu einem festen Standbein der Schmelzi geworden. Bis zu maximal 17 Klienten bieten wir die Möglichkeit im Hauswartdienst einer Beschäftigung nachzugehen. Unser Tätigkeitsbereich ist dabei sehr breit gefächert. Wir führen Arbeiten aus wie zum Beispiel:

- Garten- und Umgebungsarbeiten
- Wohnungsräumungen und -reinigungen
- Renovationsarbeiten
- Kücheneinbauten
- Schreinerarbeiten
- Treppenhausreinigungen
- Allgemeine Hauswartarbeiten

Und so beginnt unser Tag

Für mich beginnt der Arbeitstag um 7:30 Uhr. Ich erhalte die Aufträge und kann mir in der ersten halben Stunde Gedanken machen, welche Werkzeuge ich benötige, um diese Arbeiten zu erledigen, und mit wem ich sie erledigen will.

Um 8 Uhr beginnen die Klientinnen und Klienten mit der Arbeit. Bis zu dem Zeitpunkt habe ich bereits einen ungefähren Arbeitsplan erstellt. Je nach Aufträgen teile ich die anwesenden Klienten in Gruppen ein. Die Gruppenzusammenstellung variiert von Tag zu Tag, da jeder Klient individuelle Arbeitszeiten hat.

Auf Bedürfnisse und Wünsche eingehen

Wir arbeiten ressourcenorientiert. Das heisst, wir versuchen sowohl bei der Gruppeneinteilung wie auch bei der Auftragsvergabe auf die Bedürfnisse und Wünsche der Klienten einzugehen.

Auf der Fahrt zum Arbeitsplatz, instruiere ich die Klienten über die Arbeiten, die zu erledigen sind. Dabei kommt die Tagesstimmung der Klienten schnell zur Geltung. Dies kann je nach Situation die Gruppenkonstellation beeinflussen. So wird zum Bespiel ein Klient enger betreut, wenn es die Situation erfordert.

Selbständigkeit fördern

Vor Ort mache ich mir, mit Einbezug der Klienten, einen Überblick, um allfällige Probleme zu erkennen und zu verhindern. Wo immer möglich biete ich ihnen Raum, Verbesserungsvorschläge anzubringen. Ich bin immer bemüht, die Arbeiten gemäss Auftrag zu erfüllen, allerdings stets mit Rücksicht auf die Klienten, ohne sie zu über - oder unterfordern. Während der Arbeit will ich die Autonomie der Klienten fördern, indem ich sie möglichst selbständig arbeiten lasse und nur bei Fehlern einschreite. Und wenn jemand während der Arbeit eine kurze Pause braucht, ist das für mich absolut kein Problem. Mit dieser Einstellung habe ich bisher sehr gute Erfahrungen gemacht.

Um 16:30 Uhr haben die Klienten Feierabend. Ich habe dann noch bis 17 Uhr Zeit, die Tagesrapporte zu schreiben, Feedbacks einzuholen, kleinere Arbeiten zu machen und den Tag nochmals Revue passieren zu lassen.

Das Team Unterhalt.

Begleitetes Wohnen, begleitetes Leben – was ist Glück?

«Die kleinste Bewegung ist für die ganze Natur von Bedeutung; das ganze Meer verändert sich, wenn ein Stein hineingeworfen wird.»
Blaise Pascal (1623 – 1962)

Begleitetes Wohnen ist für viele ein Schritt in die Selbständigkeit. Zwei Klienten erzählen, wie sie von der Stiftung Schmelzi im täglichen Leben unterstützt werden, und was ihnen besonders gut gefällt.

Für die Menschen im Bereich «Begleitetes Wohnen» der Stiftung Schmelzi ist das Leben oft ein ständiges Auf und Ab. Es bedeutet zwar eine neue Selbständigkeit, eine Freiheit und doch auch eine Einschränkung, eine «Kontrolle». Jeder Besuch einer Betreuungsperson bedeutet eine Hilfestellung und erinnert sie zugleich daran, dass sie ganz selbständig eben doch noch nicht leben können.

Manche hadern mit diesem Schicksal. Sich mit einer aktuellen Situation anfreunden ist schwierig, zumal sie meist bedeutet, wieder «unten» anzufangen. Die Wichtigkeit eines behutsamen Umgangs mit der Situation wird uns täglich bewusst.

Andere wiederum fühlen sich sehr wohl und sind froh, eine Stabilität zu erhalten, ein Zuhause. Oft sind es dann auch gerade diese eigenen vier Wände, die für diese Menschen Glück bedeuten.

Zwei Bewohner berichten:

Klient Pe. St., Jahrgang 1943
«Einen besseren Ort als die Stiftung Schmelzi finde ich nicht mehr. Das Essen ist immer gut und die Betreuung sehr nett. Mir gefällt es auch, zusammen mit der Gruppe Blüemli ins Lager zu gehen. Iseltwald ist ein schöner, stiller Ort. Die Berge, der See, das alles ist wunderschön. Das alles ist richtige Erholung für mich.»

Klient Ur. Se., Jahrgang 1962
«Vor etwas mehr als zwei Jahren wurde ich von meinem Sozialarbeiter auf die Institution Schmelzi aufmerksam gemacht, konnte mir zu dem Zeitpunkt aber noch nichts darunter vorstellen. Die Motivation, mein Leben plötzlich auf den Kopf zu stellen, war gleich Null, und die Angst vor einer einschneidenden Veränderung riesig. Trotzdem liess ich mich auf das Abenteuer ein.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich vom Schmelzi-Team behutsam und respektvoll in den neuen Lebensabschnitt geführt wurde. Ich lebe selbständig in einer externen Wohnung, wo ich einmal pro Woche von einer Betreuerin besucht werde, um anstehende Fragen und Probleme zu besprechen. Auch die Reinlichkeit der Wohnung wird bei der Gelegenheit thematisiert.

Begleitetes Wohnen, begleitetes Leben – was ist Glück?

Wenn es mir gesundheitlich gut geht, besuche ich das Atelier. Dort kann ich recht frei entscheiden, was ich machen will. Meistens lese ich, oder ich fotografiere. Manchmal gibt es auch externe Aufträge, die erledigt werden müssen. Es geht vor allem darum, dass ich wieder unter die Leute gehe und eine Tagesstruktur habe.

Im Grossen und Ganzen war die Entscheidung für die Schmelzi die richtige Entscheidung, auch wenn es mir nicht immer leicht fällt, mich in einer Institution wiederzufinden. Aber auch dieser Zustand ist nicht für immer gedacht und hoffentlich einfach ein Abschnitt in meinem Leben, der mich einen Schritt weiter bringt.»

Abwechslungsreich und spannend

«Alles Grosse in unserer Welt geschieht nur, weil jemand mehr tut, als er muss.»
Hermann Gmeiner (1919 - 1986)

Die Hauswirtschafterinnen erledigen täglich viele Arbeiten, die wichtig sind und doch oft übersehen werden. Nebst dem Tagesgeschäft bilden sie ausserdem vier Lernende aus. Ein Blick in die Abteilung mit sieben Powerfrauen.

Schon wieder blicken wir auf ein Jahr zurück. Es war ein interessantes aber zeitweise auch ein turbulentes Jahr. Das erleben wir ja immer wieder, und trotzdem sind wir jedes Jahr bereit, das Bevorstehende zu bewältigen.

Vier Auszubildende
In unserer Institution bilden wir in der Hauswirtschaft drei Personen für den späteren Beruf als Fachfrau Hauswirtschaft EFZ (Alexandra Meier, Sibylle Heiniger, Sabrina Beyeler) und eine Person als Hauswirtschaftspraktikerin EBA (Nadja Wyss) aus. Ebenfalls beschäftigen wir regelmässig Praktikantinnen und Praktikanten, die einen Einblick in den Berufszweig der Hauswirtschaft nehmen wollen.

Drei der Auszubildenden schliessen nächstes Jahr ihre Lehre ab. Aus diesem Grunde bereiten wir sie seit letztem August vermehrt auf den bevorstehenden Lehrabschluss vor. Das heisst, sie absolvieren Prüfungsarbeiten in der Küche und in der Hauswirtschaft. Ihr Engagement in der Küche kommt jeweils auch den anderen Mitarbeitenden zu Gute, die die Köstlichkeiten schliesslich probieren können.

Danke Schlössliheim Pieterlen
Leider können die Lernenden nicht alle Ausbildungsmodule in der Schmelzi absolvieren, da wir nicht über alle Geräte verfügen, deren Schulung während der Ausbildung erforderlich ist. Wir haben aber mit dem Schlössliheim Pieterlen eine komfortable Lösung gefunden. Unsere Auszubildenden können sich dort das fehlende Wissen aneignen. Wir danken dem Schlössliheim Pieterlen herzlich für ihre Unterstützung.

Ergänzendes Angebot für Auszubildende
Es ist für die Auszubildenden der Hauswirtschaft auch immer eine Herausforderung und eine Bereicherung, wenn sie im Sinne eines Auszubildenden-Austausches (Fachperson Betreuung in Ausbildung) ein Praktikum in den anderen Bereichen der Institution absolvieren dürfen. So erhalten sie einen kleinen Einblick, was in der Stiftung Schmelzi alles läuft.

Herausforderung Tagesgeschäft
Zusätzlich zur Begleitung der Auszubildenden muss auch das Tagesgeschäft bewältigt werden. Dieses erledigt Teamleiterin Sibylle Hostettler zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen Sonja Hänni und Agnes Olando sowie mit den Auszubildenden. Diese Aufgaben werden immer wieder unterschätzt, umfassen aber eine grosse Palette an Arbeiten: Zum Beispiel die Grundreinigungen in den verschiedenen Wohngruppen, im Haupthaus und im Atelier, das Reinigen der externen Wohnungen, in denen unsere Bewohner und Bewohnerinnen wohnen und betreut werden. Wir reinigen auch Fremdwohnungen bis zur Wohnungsübergabe, waschen und bügeln die Wäsche von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, und so weiter.

Saisongerechte Dekoration
Passend zu den vier Jahreszeiten stellen wir in Zusammenarbeit mit unserem Atelier ausserdem jeweils schöne Dekorationen her, um die öffentlichen Räume der Institution stimmungsvoll und saisongerecht zu inszenieren. Diese Dekorationen werden von vielen Besuchern immer wieder gelobt.

Fitnessraum

In Bewegung bleiben

«Alles Grosse in unserer Welt geschieht nur, weil jemand mehr tut, als er muss.»
Hermann Gmeiner (1919 - 1986)

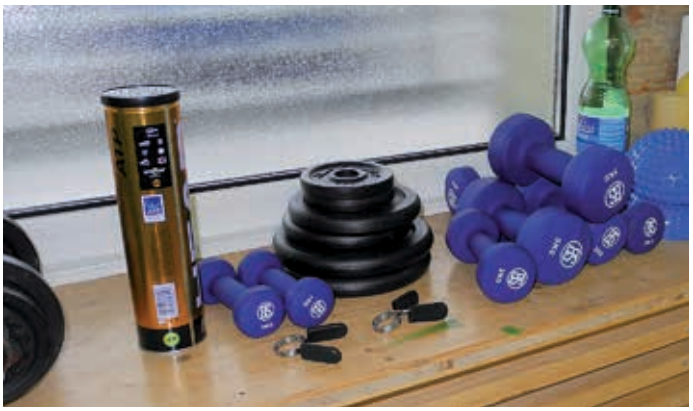
Der Fitnessraum der Stiftung Schmelzi wird rege genutzt. Und da gemeinsam schwitzen bekanntlich schöner ist als alleine, hat sich eine Trainingsgruppe gebildet, die wöchentlich zusammen Sport treibt und erst noch viel Spass dabei hat.

Kontinuierlich hat sich der Fitnessraum im Schmelzi verändert. Mussten anfangs die Trainingsgeräte wie Ergometer, Cross-Trainer, Rudermaschine etc. noch weggeräumt werden, wenn eine Gruppenaktivität stattfand, so ist die neue Aufteilung in zwei Räume ein Segen. Der neu geschaffene Geräteraum und der neu gestaltete Trainingsraum können optimal genutzt werden.

Über die Wochen und Monate hat sich nun eine sechs- bis acht-köpfige Trainingsgruppe zusammengefunden, die jeweils am Mittwoch mit viel Enthusiasmus der körperlichen Ertüchtigung frönt. Mit grosser Motivation sind alle bei der Sache, jede und jeder seinen Fähigkeiten entsprechend.

Die Trainings sind so aufgebaut, dass alle teilnehmen können. Die einzelnen Übungen zielen auf Beweglichkeit, Geschicklichkeit, Kraft und Ausdauer ab. Ein gesunder Mix und Übungen, die einen Bezug zum Alltag haben, bilden die Basis der Lektionen. Abwechslung und Spass halten die Motivation hoch.

Entspannung und Erholung nehmen ebenfalls einen hohen Stellenwert ein. So lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neue Entspannungstechniken kennen oder lassen sich durch kurze Meditationen führen. Es ist schön zu sehen, dass die Klientinnen und Klienten das Angebot gerne annehmen und oft schon früh der nächsten Lektion entgegenfiebern.



«Man muss immer mit sich kämpfen»

Severin Probst, Sozialpädagoge FA in Ausbildung

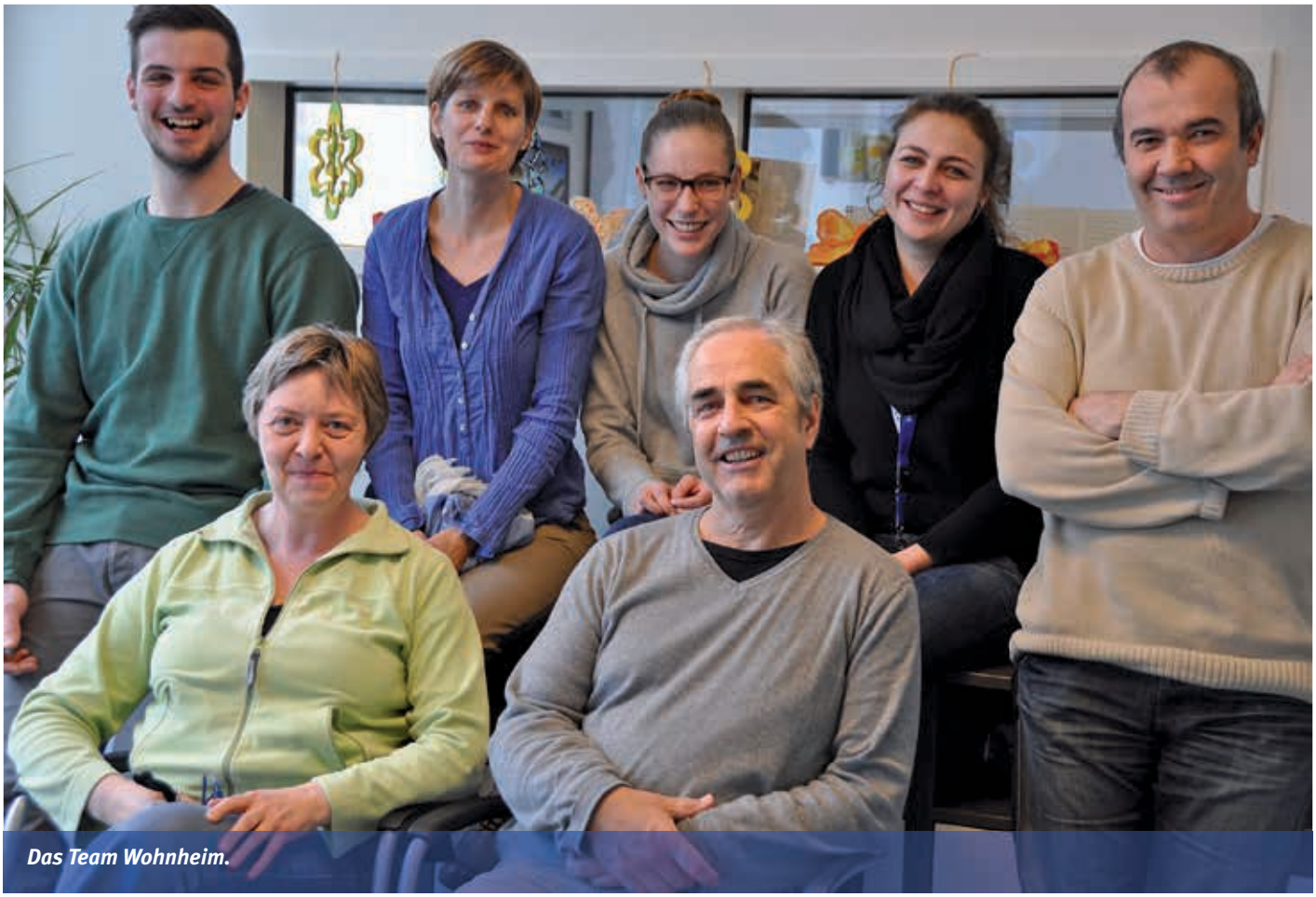
«Man muss immer etwas haben, worauf man sich freut.»
Eduard Mörike (1804 – 1875)

Der Grenchner R.G. hat sich vor ein paar Jahren selber entschieden, in die Stiftung Schmelzi einzutreten. In einem offenen und ehrlichen Gespräch erzählt er, wie es ihm seither ergangen ist, und welche Schritte er für die Zukunft plant.

Gemäss unserem Leitbild ist es das Ziel der Stiftung Schmelzi, Menschen in ihrer aktuellen Lebensphase zu unterstützen und zu begleiten. Manchmal aber wäre es schön zu erfahren, an welchem Punkt ehemalige Klientinnen und Klienten heute stehen, und was sie rückblickend zu erzählen haben. Dieser Frage soll folgendes Interview auf den Grund gehen.

R.G. ist in Grenchen geboren und hat lange Zeit als Wirt gearbeitet. Er hat drei Kinder, die heute 22, 25 und 27 Jahre alt sind. Zu ihnen pflegt er ein gutes Verhältnis. Leider hatte er in seiner Vergangenheit immer wieder mit übermässigem Alkoholkonsum zu kämpfen, was ihn zu drei stationären Aufenthalten in der psychiatrischen Klinik in Langendorf zwang. Nach dem dritten Aufenthalt schwor er sich nicht wieder in alte Muster zu fallen und trat auf eigenes Begehren in die Stiftung Schmelzi ein. Nach einem Jahr Aufenthalt im Wohnheim wechselte er ins begleitete Wohnen. Drei Jahre nach seinem Eintritt in die Stiftung sitzt R.G. mir nun gegenüber und hat sich bereit erklärt über sich und seine Erfahrungen Auskunft zu geben.

Severin Probst: Bevor ich beginne, möchte ich noch eine Frage klären. Fällt es Ihnen schwer über vergangene Zeiten zu sprechen?
R.G.: Nein.
S.P.: Gut. Sie sind ja schon einige Zeit der Schmelzi angeschlossen, unter anderem deshalb habe ich Sie für dieses Interview gewählt. Jedoch möchte ich weniger auf Ihren Lebenslauf eingehen, sondern mehr auf Ihre Wahrnehmungen und Gefühle während der



Das Team Wohnheim.

vergangenen Jahre. Was ging in Ihnen vor als Sie in die Schmelzi eingetreten sind? Sie hatten plötzlich Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen, die Leitplanken geboten und sogar Vorschriften gemacht haben.
R.G.: Also zuerst einmal habe ich es selbst beantragt in die Schmelzi zu kommen. Nachdem ich bereits drei Entzüge gemacht habe, wollte ich nicht mehr alleine in meine alten Lebensumstände zurück. Ich dachte mir, etwas muss ich falsch gemacht haben, und jetzt muss ich etwas ändern.
S.P.: Warum dann die Schmelzi?
R.G.: Weil die Schmelzi in Grenchen ist. Ich bin ja ursprünglich Grenchner. Zudem wohnen auch meine Kinder in der Umgebung.
S.P.: Haben Sie die Entscheidung, in die Schmelzi einzutreten, bereut?
R.G.: Nein überhaupt nicht. Andernfalls wäre ich wieder in meine alten Muster gefallen, und das wäre überhaupt nicht gut gewesen.
S.P.: Wie haben Sie die Betreuung in der Schmelzi erlebt. Insbesondere die Tatsache, dass sie aus dem Erwerbsleben kamen und … (R.G. unterbricht)
R.G.: Ich bin nicht aus dem Erwerbsleben gekommen.
S.P.: Ah ja?
R.G.: Ich bin auch ein wenig «strub» aufgewachsen, denn ich war auch einer dieser Verdingbuben gewesen…
S.P.: Sie meinen, die Gewohnheit sich an Regeln und Strukturen halten zu müssen?
R.G.: Genau. Deshalb war es für mich auch nicht ungewohnt und eher ein Gefühl von Sicherheit, als mir dieser Rahmen in der Schmelzi wieder geboten wurde.
S.P.: Was hat Ihnen in der ersten Zeit am meisten geholfen?
R.G.: Vor allen Dingen, das ich am Abend nicht in die Beiz gegangen bin. Und auch heute besuche ich eigentlich keine Beizen mehr. Ab und an sitze ich im Passage, weil ich dort viele Leute kenne und meinen Bruder ab und zu antreffe.
S.P.: Meiner Erfahrung nach meiden die meisten alkoholkranken Menschen solche Lokalitäten. Sie sagen aber, dass Ihnen diese Orte gar nicht mehr zusagen. Dies ist eigentlich schon ein Schritt weiter, nicht?
R.G.: Man muss immer ein wenig mit sich kämpfen, aber was will man…
S.P.: Nach etwa einem Jahr intern kam dann der Übertritt ins begleitete Wohnen. Fand dieser Übertritt gemeinsam mit demjenigen von Herrn Egli statt?
R.G.: Nein, zuerst hatte ich Frau Ducommun als Bezugsperson, dann Frau Düggeli, dann Herr Egli und jetzt ist Herr Egli ja wieder fort… (lacht)
S.P.: Allem Anschein nach hat das etwas mit ihrem Benehmen zu tun, dass Sie so oft die Bezugsperson wechseln… (lacht)
R.G.: Nein, nein, entweder bekommen sie alle Kinder oder… (lacht)
S.P.: Nun denn… War der Wechsel ins begleitete Wohnen ein schwieriger Schritt für Sie?
R.G.: Also er ist jetzt noch schwierig. Es gibt Abende, an denen ich merke, dass es mich «juckt». Dann komme ich hier hoch (in die Schmelzi). Manchmal merke ich auch, dass mir die Decke auf den Kopf zu fallen droht… Dann ist es in der Regel besser, wenn ich ein wenig raus gehe.
S.P.: Auf meinen Notizen sehe ich, dass ich noch ein grosses Fragezeichen gemacht habe. Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?
R.G.: Es wurde mir schon gesagt, dass der nächste Schritt eine eigene Wohnung mit allem Drum und Dran sein könnte. Doch dieser Punkt scheint für mich noch in weiter Ferne.
S.P.: Also sprechen wir von zehn Jahren.
R.G.: Dann bin ich bereits im Altersheim… (lacht) Nein für mich ist die eigene Wohnung noch kein Thema. Der Status Quo ist für mich in Ordnung. An der momentanen Wohnsituation schätze ich besonders, dass einmal in der Woche jemand vorbeikommt. Dann habe ich ein wenig Druck Ordnung zu halten. (lacht)
S.P.: War es denn früher so schlimm?
R.G.: Ja katastrophal. Ich meine, ich habe 12 – 16 Stunden pro Tag gearbeitet und die restliche Zeit habe ich mit Trinken verbracht. Da blieb nicht mehr viel Zeit für die Raumpflege.
S.P.: An dieser Stelle möchte ich mich für Ihre Offenheit und die Bereitschaft zur Auskunft bedanken und das Aufnahmegerät ausschalten. Besten Dank.
R.G.: Bitte. Gern geschehen.
R.G. hat auf mich einen kritischen und realitätsnahen Eindruck gemacht. Er scheint ein gutes Beispiel dafür zu sein, wie man den Lebensweg mit Unterstützung der Stiftung Schmelzi wieder erfolgreich gestalten kann. Ich jedenfalls habe das Gespräch mit R.G. sehr geschätzt und denke, dass er auf dem Weg bleibt, den er jetzt eingeschlagen hat, und damit in eine erfolgreiche Zukunft schauen kann.

Flohmäret

Der „Schmelzi Flohmäret“ wird zum Selbstläufer

Es ist bereits die dritte Auflage des „Schmelzi Flohmäret“. Der Markt wird immer grösser und zu einem eigentlichen Selbstläufer. Neben privaten Marktfahrern, setzt sich die Stiftung ebenfalls immer mehr in Szene und verkauft selbst gefertigte Produkte.

Dass gleichentags die Raiffeisenbank Wandflue ihr neues Domizil eröffnete erwies sich nicht als Nachteil. Im Gegenteil. Die beiden Anlässe haben sich gegenseitig befruchtet. Und Anlass gegeben, auch dieses Jahr wieder nach einer Kombination zu suchen. Der 4. „Schmelzi Flohmäret“ findet am Samstag, 7. September statt und zwar mit dem 10. Drehorgeltreffen.

VIERTER
GRENCHNER
FLOH MÄRET
Sa. 7. September 2013
09.00 - 16.00 Uhr
Mit 10. Drehorgeltreffen
•Risotto alla Ticinese / Festwirtschaft
•Spielangebot für Kinder
•15.00 Uhr grosses Schlusskonzert
Würze
"chum doch au ufä Märetplatz!"
www.schmelzi.ch

Bilanz

STIFTUNG SCHMELZI
2540 Grenchen

BILANZ PER 31.12.2012
(inkl. Vorjahr)

	Anhang Position	Bilanz per 31.12. 2012		Bilanz per 31.12. 2011	
A K T I V E N		**CHF**	**%**	**CHF**	**%**
Flüssige Mittel	11	621'936.45	13.84%	274'523.02	6.17%
Forderungen aus Dienstleistungen	12	280'050.03	6.23%	277'471.62	6.23%
Übrige Forderungen	13	165.63	0.00%	638.25	0.01%
Aktive Rechnungsabgrenzungen		58'887.47	1.31%	81'514.05	1.83%
Total Umlaufvermögen		**961'039.58**	**21.38%**	**634'146.94**	**14.24%**
Immobile Sachanlagen	14/42	3'345'100.80	74.43%	3'576'871.75	80.34%
Mobile Sachanlagen	15	188'211.00	4.19%	241'137.95	5.42%
Total Anlagevermögen		**3'533'311.80**	**78.62%**	**3'818'009.70**	**85.76%**
TOTAL AKTIVEN		**4'494'351.38**	**100.00%**	**4'452'156.64**	**100.00%**
P A S S I V E N					
Kurzfristige Verbindlichkeiten	21	138'011.55	3.07%	117'377.20	2.64%
Passive Rechnungsabgrenzungen		43'467.65	0.97%	25'110.05	0.56%
Kurzfristiges Fremdkapital		**181'479.20**	**4.04%**	**142'487.25**	**3.20%**
Langfristige Fremdkapital	22	**3'212'500.00**	**71.48%**	**3'380'000.00**	**75.92%**
Total Fremdkapital		**3'393'979.20**	**75.52%**	**3'522'487.25**	**79.12%**
Stiftungskapital (zweckgebunden)		**747'075.63**	**16.62%**	**747'075.63**	**16.78%**
Freie Fonds	01	**302'705.43**	**6.74%**	**269'968.71**	**6.06%**
Vortrag Freies Kapital		-87'374.95	-1.94%	0.00	0.00%
Jahresergebnis		137'966.07	3.07%	-87'374.95	-1.96%
Erarbeitetes Freies Kapital	01	**50'591.12**	**1.13%**	**-87'374.95**	**-1.96%**
Total Organisationskapital		**353'296.55**	**7.86%**	**182'593.76**	**4.10%**
TOTAL PASSIVEN		**4'494'351.38**	**100.00%**	**4'452'156.64**	**100.00%**

Erfolgsrechnung

STIFTUNG SCHMELZI
2540 Grenchen

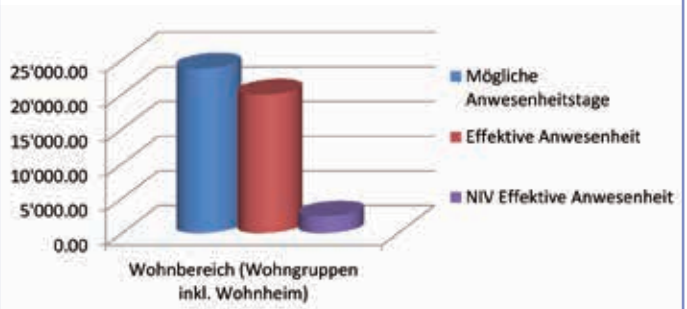
BETRIEBSRECHNUNG 2012
(inkl. Vorjahr)

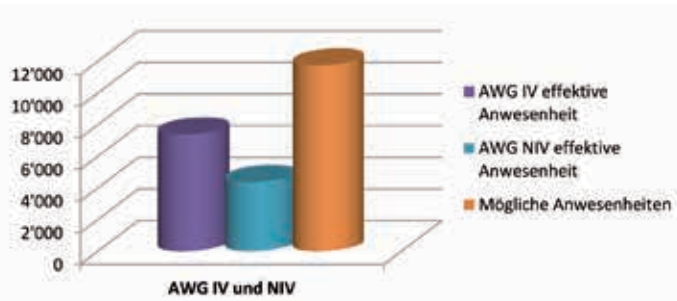
	Anhang Position	01.01. - 31.12.2012		01.01. - 31.12.2011	
BETRIEBSERTRAG		**CHF**	**%**	**CHF**	**%**
Ertrag Wohnheim/Externe Betreuung	31	6'808'891.38	97.61%	5'134'774.70	96.15%
Ertrag Dienstleistungen	32	122'440.60	1.76%	134'624.30	2.52%
Spenden		40'480.26	0.58%	60'636.85	1.14%
Übrige Erträge		4'350.00	0.06%	12'496.05	0.23%
Veränderung Delkredere		-285.67	0.00%	-2'190.00	-0.04%
TOTAL ERTRAG AUS LEISTUNGEN		**6'975'876.57**	**100.00%**	**5'340'341.90**	**100.00%**
Total direkter Aufwand Material, Waren	33	-1'490'557.13	-21.37%	-1'482'783.93	-27.77%
ZWISCHEN-ERGEBNIS 1		**5'485'319.44**	**78.63%**	**3'857'557.97**	**72.23%**
Personalaufwand	34	-4'149'159.35	-59.48%	-3'764'812.93	-70.50%
ZWISCHEN-ERGEBNIS 2		**1'336'160.09**	**19.15%**	**92'745.04**	**1.74%**
Externer Mietaufwand	35	-101'919.00	-1.46%	-100'775.50	-1.89%
Unterhalt, Reparaturen	36	-408'682.25	-5.86%	-214'519.00	-4.02%
Energie, Wasser, Entsorgung	37	-109'628.55	-1.57%	-77'668.85	-1.45%
Büro- & Verw. Aufwand		-160'915.30	-2.31%	-157'890.67	-2.96%
Versicherungen, Gebühren, div. Aufwand	38	-25'694.55	-0.37%	-25'949.15	-0.49%
Öffentlichkeitsarbeit	39	-9'855.75	-0.14%	-4'850.80	-0.09%
Übriger Sachaufwand		0.00	0.00%	-608.50	-0.01%
Sonstiger Betriebsaufwand		**-816'695.40**	**-11.71%**	**-582'262.47**	**-10.90%**
ZWISCHEN-ERGEBNIS 3		**519'464.69**	**7.45%**	**-489'517.43**	**-9.17%**
Finanzergebnis	40	-41'304.20	-0.59%	-48'871.07	-0.92%
ZWISCHEN-ERGEBNIS 4		**478'160.49**	**6.85%**	**-538'388.50**	**-10.08%**
Abschreibungen	41	-307'457.90	-4.41%	-296'846.95	-5.56%
ZWISCHEN-ERGEBNIS 5		**170'702.59**	**2.45%**	**-835'235.45**	**-15.64%**
Beiträge Öffentliche Hand (Restdefizite)		0.00	0.00%	617'045.15	11.55%
ERGEBNIS VOR FONDSRECHNUNG		**170'702.59**	**2.45%**	**-218'190.30**	**-4.09%**
Fondsrechnung					
Entnahme aus Fonds	01	11'790.73	0.17%	155'815.35	2.92%
Zuweisung an Fonds	01	-44'527.25	-0.64%	-25'000.00	-0.47%
Fondsergebnis	01	-32'736.52	-0.47%	130'815.35	2.45%
JAHRESERGEBNIS NACH FONDSRECHNUNG		**137'966.07**	**1.98%**	**-87'374.95**	**-1.64%**

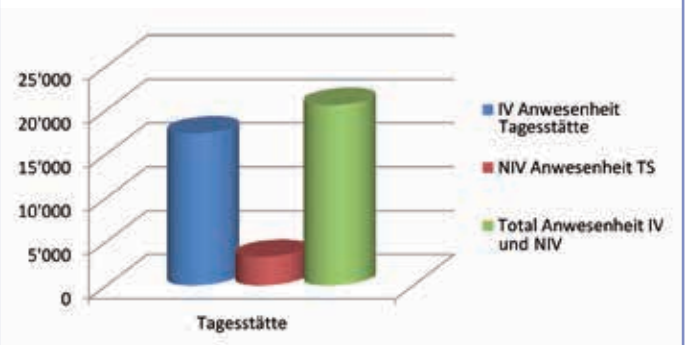
Fondsrechnung 2012

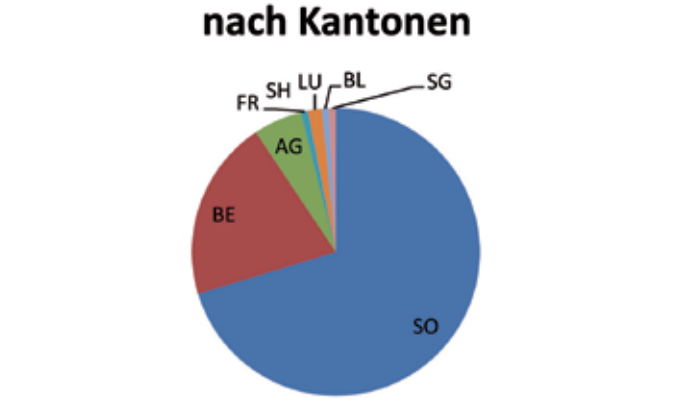
	Fondsrechnung	Anfangsbestand am 1.1.12 CHF	Zugang CHF	Int. Fondstransfers CHF	Abgang CHF	Endbestand am 31.12.12 CHF
A	• Spendenfonds	227‘061.76	27‘412.25	0.00	-3‘071.10	251‘402.91
	• Unterhaltsfonds	30‘000.00	17‘115.00	0.00	0.00	47‘115.00
	• Fonds für Ferienlager	12‘906.95	0.00	0.00	-8‘719.63	4‘187.32
	Total Freie Fonds	**269‘968.71**	**44‘527.25**	**0.00**	**-11‘790.73**	**302‘705.23**
B	Vortrag Erarbeitetes Kapital	0.00	0.00	-87‘374.95	0.00	-87‘374.95
	Jahresergebnis	87‘374.95	137‘966.07	87‘374.95	0.00	137‘966.07
	Total Freies Erarbeitetes Kapital	**-87‘374.95**	**137‘966.07**	**0.00**	**0.00**	**50‘591.12**
	Organisationskapital (A + B)	**182‘593.76**	**182‘493.32**	**0.00**	**-11‘790.73**	**353‘296.35**

Statistiken









Revisionsbericht

ROVEDYMA TREUHAND AG
SINCE 1991
Rechnungswesen/Steuern
Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung
Public und NPO-Management
Immobilien

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der Stiftung Schmelzi in Grenchen

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang) der Stiftung Schmelzi für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragung und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage der Organisation vermittelt und nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglementen entspricht. Der Stiftungszweck ist eingehalten.

Grenchen, 21. März 2013

ROVEDYMA TREUHAND AG

Roger Rossier
Dipl. Betriebsökonom FH/
Expertes Swiss GAAP FER/
Zugelassener Revisor

Regula Berger
Revisionssachbearbeiterin/
Handlungsbevollmächtigte

Beilagen:
Jahresrechnung bestehend aus
- Bilanz
- Erfolgsrechnung
- Anhang

ROVEDYMA TREUHAND AG · Mitglied TREUHAND | SUISSE
Schützengasse 18 · Postfach 855 · 2540 Grenchen
Telefon 0041 (0)32 653 04 01 · Fax 0041 (0)32 653 04 04 · info@rovedyma.ch

Spenden 2012

Im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Stiftung Schmelzi danken wir allen Spenderinnen und Spendern von Herzen

Ab 1'000 Franken

Stiftung Denk an mich	15'300.00
Diverse anonyme Spenden	4'673.95
Golf Limpachtal Ladys und Senioren Charity	3'150.00
Raiffeisenbank Wandflue, Grenchen	2'000.00
Gemeinnützige Gesellschaft, Grenchen	1'800.00
Mathys-Stiftung für Wohlfahrt und Kultur, Bettlach	1'500.00
Reka Stiftung, Bern	1'000.00

500 bis 999 Franken
Schneider Reisen, Langendorf
Däster-Schild Rosmarie u. Armin, Grenchen
Garage Thomi AG, Grenchen

1 bis 499 Franken
Aerni Domik Dr. med. dent., Grenchen
Bernhardsgrütter Felix, Grenchen
Besancon-Charles und Silvia, Grenchen Born
Steffi Grenchen
Brotschi Alice, Grenchen
Brühwiler Prof. Dr. iur. Jürg, Grenchen
Buser Brigitte, Grenchen
Christkatholische Kirgemeinde Grenchen
Chürbisnacht Grenchen 2012
Cotting Anton Grenchen
Einwohnergemeinde Bettlach
Guex Roland, Grenchen
Kaspar-Bula Paul, Grenchen
Kolping Grenchen
Kultusverein St. Eusebius, Grenchen
Kummer Gerster Marguerite, Bettlach
Locher Rösli, Grenchen
Mägli Bijouterie, Grenchen
Meyer Dr. H.R. ,Grenchen
Reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach
Sauvain Beschriftungen, Grenchen
Schindler Nathalie, Grenchen
Stadt Grenchen
Thommen Marie-Christine, Bern
von Sury-Flury Gertrud, Basel
Wick Dr. Rudolf, Solothurn

Sachspenden
Stiftung Denk an mich
Familie Liechti Grenchen, Kleiderspende
Familie Schweizer, Bern, Fussbälle
den freiwilligen Helferinnen und Helfern an unserem jährlichen Flohmarkt

Spendenkonto UBS AG, 8098 Zürich
Konto CH77 0027 2272 3644 7903 J

Adressen

1 Haupthaus / Verwaltung
Schmelzistrasse 21, 2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 00
Fax 032 566 41 99
E-mail: info@schmelzi.ch

Wohnheim
Schmelzistrasse 21, 2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 10
Fax 032 566 41 99
E-mail: betreuung@schmelzi.ch

www.schmelzi.ch

2 Wohngemeinschaft "Castello"
Tunnelstrasse 8
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 40
E-mail: castello@schmelzi.ch

3 Wohngemeinschaft "Blüemli"
Geranienweg 3
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 20
E-mail: bluemli@schmelzi.ch

4 Wohngemeinschaft "Frohheim"
Promenadenweg 15
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 30
E-mail: frohheim@schmelzi.ch

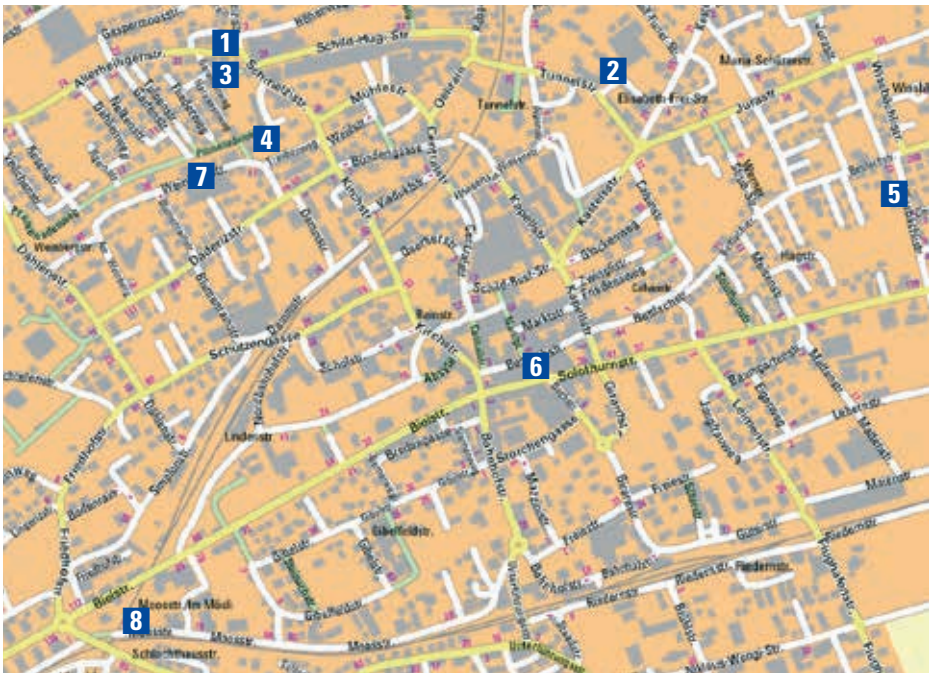
5 Wohngemeinschaft "Wissbächli"
Wissbächlistrasse 25
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 50
E-mail: wissbaechli@schmelzi.ch

6 Wohnbegleitung
Bettlachstrasse 8
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 80
E-mail: wohnbegleitung@schmelzi.ch

7 Tagesstätte Atelier
Weinbergstrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 60
E-mail: atelier@schmelzi.ch

8 Tagesstätte Unterhalt
Moosstrasse 88
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 70
E-mail: unterhalt@schmelzi.ch

Lageplan



DENK AN MICH
Ferien für Behinderte
Wir unterstützen die Stiftung Schmelzi
Helfen auch Sie. PC 40-1855-4 www.denkanmich.ch
SR DRS Eine Solidaritätsaktion von Schweizer Radio DRS.

Impressum: «Schmelzi Jahresbericht 2010». Herausgeber: Stiftung Schmelzi, Schmelzistrasse 21, 2540 Grenchen, Telefon 032 566 41 00, Fax 032 566 41 99; E-Mail: info@schmelzi.ch; www.schmelzi.ch Redaktion/Layout: De-Jo Press GmbH, 4501 Solothurn; Druck: Albrecht Druck, 4564 Obergerlafingen. Auflage 600 Exemplare.